

Angehörige haben immer seltener Zeit, sich um die letzte Ruhestätte zu kümmern, wünschen aber trotzdem einen angemessen gestalteten Ort zum Trauern

Pflegeleichte Grabkonzepte

Auf dem Boden liegen Pflanzringe, gruppiert um eine treppenartige „Ewigkeitsstele“. Die bildet das Zentrum einer wandelbaren Gruppengrabstätte der Paderborner Bildhauer Christiane und Herbert Görder. Kann der Pflanzring nicht länger gepflegt werden, wird er an einer Treppenstufe der Ewigkeitsstele befestigt. „Orte, die guttun“ heißt die zuletzt auf der Nürnberger Fachmesse „stone+tec“ gezeigte Ausstellung, in der das Bildhauerpaar sein Grabstättenkonzept präsentierte. Insgesamt zwölf Steinmetze und Bildhauer lieferten in der Schau, die 2010 auf Deutschlandtournee geht, Beispiele für neu entwickelte, persönlich gestaltete Grabanlagen mit „Wohlfühleffekt“.

„Orte, die guttun“ meint Friedhöfe mit Gräbern, die so angelegt sind, dass sie in umfassendem Sinn den gewandelten Bedürfnissen trauernder Menschen entsprechen. So soll die Grabstätte davon erzählen, wie der Verstorbene gelebt hat, was ihm wichtig war im Leben, welche Bedeutung er hatte für jene, die ihn nun schmerzlich vermissen. Gleichzeitig soll dem gesellschaftlichen Trend zu pflegearmen Gräbern entsprochen werden: Hinterbliebene wollen und können sich oft nicht mehr verpflichten, die Gräber ihrer Angehörigen regelmäßig zu pflegen.

Zusammen mit dem Esslinger Steinmetzmeister Claus Birkle realisierte der Stuttgarter Bildhauermeister Gustav Treulieb ein Gemeinschaftsgrab innerhalb einer großzügigen Freifläche, die mit 50 persönlich gestalteten, nur minimalen Pflegeaufwand erfordern den Grabstätten bestückt ist. Der mit einer Wasserstelle, Sitzmöglichkeiten und einem Tisch für Trauerfeiern ausgestattete Raum, in dem sich die Grabmäler befinden, ist nach außen geschützt.

Wer eine der Grabstelle erwirbt, entrichtet eine Gebühr, mit der die Versorgung der Grabstelle über die gesamte Ruhezeit hinweg abgegolten ist. Der Hinterbliebene hat die Möglichkeit, die Grabstelle selbst zu bepflanzen, muss es aber nicht. Läuft die Ruhezeit ab, wird, um das Gesicht der Anlage zu wahren, das beschriftete Grabzeichen durch ein unbeschriftetes ersetzt.

Weil es bisher kaum Alternativen zu den herkömmlichen Grabstätten gab, stieg die Nachfrage nach anonymen Gräbern auf Wiesenflächen außerhalb von Friedhöfen in den vergangenen Jahren stark an. Ebenso wuchs das Interesse an Urnenwänden. Spät erst merken manche Hinterbliebene, dass ihnen diese Bestattungsart nicht gut tut. Am Grab wächst der Wunsch, sich dem Verstorbenen nahe zu fühlen. Weil dieses Bedürfnis nicht

ausgelebt werden kann, erwacht der Wunsch nach ersatzweisen Trauerhandlungen: Der Hinterbliebene möchte die Grabstätte schmücken, Blumen auf der Wiese oder vor der Urnenwand ablegen, ein Bäumchen pflanzen oder Kerzen auf der Wiese aufstellen. Dies ist jedoch in vielen Friedhofssatzungen verboten, allenfalls steht ein zentraler Ablageplatz zur Verfügung.

Der Trend zu pflegearmen Bestattungsformen untergräbt nicht nur die Trauerarbeit der Hinterbliebenen, er bedroht auch die Zukunft von Steinmetzen und Bildhauern. Mit der Ausstellung „Orte, die guttun“ ging die Grabmalbranche in die Offensive: Die vom Bundesinnungsverband des Deutschen Steinmetz-, Stein- und Holzbildhauerhandwerks (BIV), der Kunstgebiere Strassacker und dem Deutschen Naturwerksteinverband initiierte Schau zeigt Grabstätten, die den Bedürfnissen der Angehörigen entgegen kommen, gleichzeitig Steinmetzen und Bildhauern ein Auskommen sichern und nicht zuletzt Kommunen den Erhalt ihrer heute stark ausgedünnten Friedhöfe ermöglichen. In manchen Altdorfriedhöfen steht mittlerweile jede vierte Grabstätte leer, weshalb die Pflegekosten bei sinkenden Einnahmen dramatisch steigen. > PAT CHRIST



Eine „Ewigkeitsstele“ bildet den Mittelpunkt des Grabmalkonzeptes von Christiane und Herbert Görder. FOTO BSZ

Jährlich beginnen über 220 junge Leute eine Ausbildung zum Friedhofsgärtner, knapp 120 bestehen die Prüfung

Nur die Hälfte tritt in den Beruf ein

Die Zahl der Friedhofsgärtner-Lehrlinge hat sich in den vergangenen Jahren nur wenig verändert. Bundesweit gibt es derzeit nach Angaben des Bundeslandwirtschaftsministeriums 608 Auszubildende für den Beruf des Friedhofsgärtners. Im Jahr zuvor waren es 610, vor zwei Jahren 589 Lehrlinge. Selbst im langfristigen Vergleich bleibt die Zahl weitgehend konstant. Im Jahr 1998 lernten 615 junge Leute in Deutschland den Beruf des Friedhofsgärtners. Die meisten Azubis sind derzeit in Nordrhein-Westfalen registriert:

256, also über 42 Prozent, es folgen Niedersachsen und Baden-Württemberg. Gemessen an seiner Größe und an seiner Einwohnerzahl ist Bayern unterrepräsentiert. Eine fundierte Erklärung dafür liegt aber noch nicht vor.

Im vergangenen Jahr wurden zwar über 220 neue Ausbildungsverträge abgeschlossen, aber auch über 60 vorzeitig aufgelöst. Die Abbrecherquote ist bei den Friedhofsgärtnern höher als in den meisten anderen Berufspartnern der Gärtnerei. 184 Personen nahmen im vergangenen Jahr an der

Abschluss-Prüfung für Friedhofsgärtner teil, davon bestanden allerdings nur 118 – also knapp zwei Drittel – auch das Examen. Auch zu diesem Sachverhalt liegen noch keine näheren Erkenntnisse vor.

Unabhängbare Voraussetzungen für eine Ausbildung zum Friedhofsgärtner sind gute schulische Leistungen, da botanische Pflanzennamen in der Ausbildung beherrscht werden müssen. Zu den Aufgaben als Friedhofsgärtner gehören: die Begrünung und Bepflanzung von Grabstätten, die

Aufteilung und die Vermessung von Flächen, das Anlegen und die Erneuerung von Grabstätten, die Auswahl geeigneter Pflanzen zur Kultivierung und die Bearbeitung des Bodens, die Pflege der Bäume, die Instandhaltung und Wartung von Arbeitsgeräten und Maschinen, die Beachtung der jeweiligen Friedhofssatzung, das Herstellen von Trauerkränzen, Grabsträußen, Dekorationen und Grabgestecken sowie die Beratung der Kunden beim Verkauf von Pflanzen und Trauergestecken. > APL

Urnenstelen in Germering

Individuelle Gestaltung selbst bei Platznot

Im oberbayerischen Germering wird der Bestand an Urnenstelen von Paul Wolff auf städtischen Friedhöfen kontinuierlich ausgebaut. Etwa 20 neue Urnenkammern werden laut Umweltamt jedes Jahr benötigt, Tendenz steigend. Die besondere Flexibilität durch das Aufstellen von Urnenstelen überzeugt: keine hohen Anschaffungskosten, da sie nach Bedarf angeschafft werden und Gestaltungsfreiheit durch das variable Platzieren auf Freiflächen.

mit den Kammer-Verschlussplatten. Besser noch als bei Urnenwandssystemen ist die individuelle Gestaltung auch bei geringerem Platzangebot sehr gut möglich. So können, je nach Form und Größe der Friedhofsfreiflächen, die Urnenstelen durch die modulare Anordnung entsprechend aufgestellt und der Platz optimal ausgenutzt werden. Durch unterschiedliche Platzierungen der Stelen erhalten die Plätze ihren besonderen Charakter und gliedern sich harmonisch in das Landschaftsbild ein.

Auf den kommunalen Friedhöfen der 37 000 Einwohner zählenden Großen Kreisstadt spielen klassische Strukturen keine große Rolle. Das in unmittelbarer Nähe zu München liegende Germering ist sehr urban geprägt. So sind Familiengräber kaum mehr gefragt, lediglich Einzelgräber werden neu belegt. Bei Urnenbestattungen dagegen gibt es eine jährliche Steigerung von etwa 60 Prozent. Die Gründe liegen auf der Hand: geringere Kosten und kaum Pflegeaufwand für Angehörige. So wurden seit 2005 in fünf Bauabschnitten insgesamt 40 Stelen mit jeweils vier Doppelkammern für Überurnen aufgestellt.

Regen Zuspruch bei den Angehörigen erfahren auch die von einer ortsnahen Schlosserei gefertigten Halterungen seitlich der Urnenkammern. Hier finden Blumen in kleinen Gebinden, Kerzen oder andere Gebilden Platz. Die individuelle Zuordnung hat auch einen pragmatischen Aspekt. Das Ablegen von Grabschmuck auf dem Boden entfällt weitgehend und das Friedhofspersonal hat somit weniger Pflegeaufwand. Auch zukünftig setzt das Germeringer Umweltamt auf die flexible und ökonomische Lösung. Zwei weitere Stellplätze mit jeweils 12 Stelen sind in Planung. Nicht nur um eine einheitliche Gestaltung zu bewahren, wird der gleiche Lieferant wieder zum Zuge kommen. Urnenstelen von Paul Wolff haben sich auf den Friedhöfen der Stadt bewährt. > BSZ

Blumen und Kerzen

Ein überzeugender Faktor für das städtische Umweltamt, das auch die Grünflächen der Friedhöfe betreut, ist der betriebswirtschaftliche Faktor. Die Anschaffungskosten sind in einem finanziell überschaubaren Rahmen, auch weil man rasch auf den tatsächlichen Bedarf reagieren kann. Die von Paul Wolff gelieferten Urnenstelen wurden vom Bauhof auf das bauseits erstellte Fundament gestellt – einfach zu handhaben mittels eines Lkws mit Ladekran. Auch verursacht die oberirdische Urnenbesetzung praktisch keine Unterhaltskosten.



Das Urnenwandssystem auf dem Gemeindefriedhof. FOTO PAUL WOLFF

BOKI BOKI-KOMPAKTBAGGER
IM FRIEDHOF DIE NUMMER 1

INFO DURCH: **KIEFER GMBH**
KALCHBERG, FRIEDHOF UND BESTATTUNG

POSTFACH 1246
64402 DÖRFEN
TELEFON: (08061) 414-0
TELEFAX: (08061) 414-99
www.kiefergmbh.de

Urnenwände /-Rondelle Stelen + Grabanlagen aus Naturstein

BIRKENSEER NATURSTEINE

Beratung + Planung + Fertigung + Montage
BIRKENSEER NATURSTEINE GmbH

Bauarbeiten + Bäder + Küchenplatten
Sanierungen + Restaurierungen

93138 Lappersdorf * Industriestraße 8 * Tel. 0941-803380
WWW.BIRKENSEER.DE

Urnenstelen ... für eine kleine Ewigkeit

Die ganz große Vielfalt an Urnenstelen und sinnvollem, innovativem Zubehör im aktuellen PAUL WOLFF-Katalog.

Jetzt Ihr persönliches Exemplar sichern. Wir informieren Sie gerne!

Telefon (0 21 61) 9 30 - 3
Telefax (0 21 61) 9 30 - 5 99
info@paulwolff.de

www.paulwolff.de

PAUL WOLFFTM
Steinschrank. Manufaktur.

ZERKLEINERUNGSMASCHINEN FÜR ORGANISCHE RESTSTOFFE

- Mit Hammerwerk, Messerwerk oder als Kombination
- Mit griffigem Einzugsband und aggressiver Einzugswalze
- Durchsatzleistung bis 35 m³/h, Antriebsleistung bis 160 kW
- 80-km/h Fahrwerk, Drehkranz, Ausstragband

JOHLI Maschinenbau GmbH

Draisstraße 6
74838 Limbach
Tel. 0 62 87 / 92 04-0
Fax 0 62 87 / 92 04-30
e-Mail: info@johl.com
Internet: www.johl.com

Nennen Sie uns Ihre Anforderungen. Wir setzen Sie um in optimale Zerkleinerungsleistung.

EIN BLICK IN DIE ZEFUNG:
www.bayerische-staatseitung.de

BSZ Bayerische Staatszeitung
und Beilagen